Donnerstag, 25. Januar 2018

ZOLLERN-ALB-KURIER

GEISLINGEN, 25.01.2018

Schmunzelnd, entrüstet und erstaunt

Nur zehn Prozent haben bei der Befragung der Geislinger Katholiken zum Prozess „Kirche am Ort" mitgemacht. Dafür gab es aber vier DIN-A4-Seiten mit ausführlichen Antworten.

von Rosalinde Conzelmann Neuen Kommentar verfassen

Was läuft gut, was läuft weniger gut, was läuft schlecht? Diese Fragen stellt sich die katholische Seelsorgeeinheit Am Kleinen Heuberg. Angestoßen wird die Selbstreflexion von dem dekanatsweiten Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten", kurz KiamO. Die Kirchengemeinde Sankt Ulrich, Herzstück der Seelsorgeeinheit, hat dazu eine große Frageaktion bei den Geislinger Katholiken gestartet (siehe auch Infokasten). Am Dienstag stellte Heinrich Kirmeier, der zweite Vorsitzende des Kirchengemeinderats, gemeinsam mit Pater Augusty Kollamkunnel das Ergebnis der Befragung vor. Da KiamO das ganze Dekanat bewegt, war auch Dekanatsreferent Achim Wicker da. Er ist im katholischen Dekanat Balingen verantwortlich für das Prozessteam.

Dem Aufruf der Kirchengemeinde, die das Ergebnis der Befragung der Geislinger Gemeindemitglieder vorstellte, waren diese Männer und Frauen am Dienstagabend ins Gemeindehaus gefolgt. Foto: Rosalinde Conzelmann

Kirmeier äußerte nach der Begrüßung sein Erstaunen über die eingegangenen Antworten. „Unsere Reaktion liegen zwischen Entrüstung, Erstaunen und Schmunzeln." Beispielhaft nannte er den Vorschlag, die Kirchenglocken sonntags abzustellen, weil man ausschlafen wolle. Kirmeier bedauerte, dass nur wenige junge Menschen an der Befragung teilgenommen haben. Ebenso fand er es schade, dass jene 17 Gemeindemitglieder, die angegeben hatten, an Gott zu glauben, aber die Gottesdienste nicht zu besuchen, nicht zur Verfügung stünden. „Die hätten wir jetzt gebraucht."

Die Redner des Abends (von links): Dekanatsreferent Achim Wicker, Pfarrer Pater Augusty Kollamkunnel und Heinrich Kirmeier, zweiter Vorsitzender des Kirchengemeinderats.

Die Antworten sind für die Kirchengemeinde sehr wertvoll. Es gibt eine Lücke zwischen der Erstkommunion und der Firmung. „Da müssen wir ran an den Speck und was tun", so Kirmeier. Ebenso sieht er Handlungsbedarf in Sachen Gemeinschaft. Ein Punkt, den viele einfordern.

Was die Gottesdienste angeht, scheiden sich die Geister. „Da müssen wir das richtige Maß finden", schlussfolgerte Kirmeier. Die Hauptthemen aber, die die Gläubigen beschäftigen, sind die Weitergabe des Glaubens und die Sorge um die Zukunft der Kinder. Nöte, die sich die Kirche zu Herzen nimmt. „Wir wollen wieder ins Gespräch kommen und mehr Präsenz zeigen", betonte Kirmeier. Schmerzlich vermissen die Geislinger ihre Schwestern und einen Gemeindereferenten. Letzterer Posten ist seit sieben Jahren vakant. Über Lob darf sich Pater Augusty freuen.

Achim Wicker forderte die Geislinger auf, in den Gottesdiensten einfach mal was Neues auszuprobieren. „Und holen Sie sich unmittelbar nach der Messe die Rückmeldung." Nicht alles liege nur am Personalnotstand: „Wir werden seit den 1990er-Jahren weniger und die Gesellschaft hat sich verändert."

Die Kunst des Weglassens

Was die fehlende Stelle des Gemeindereferenten betrifft, machte er Hoffnung auf eine Wiederbesetzung. „Die Diözese plant, die Seelsorgeeinheiten zu bereinigen und das Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land auszugleichen." Um die Jugendarbeit anzustoßen, gab er den Tipp, die Jugendreferentin des Dekanats nach Geislingen einzuladen und für die Glaubenskurse bot er an, Referenten zu empfehlen. „Sie haben viele tolle Beispiele", sprach er den Geislingern ein Lob aus. Jetzt liege die Kunst darin, zu entscheiden, was man in der Zukunft vielleicht auch weglassen könne.

Viele sorgen sich um die Weitergabe des Glaubens und die Zukunft der Kinder

Kriterien Es wurden 2437 Umfragebögen in Geislingen verteilt. Angesprochen wurden Gemeindemitglieder ab 14 Jahren. Der Rücklauf beträgt 266 Bögen, was 10,92 Prozent entspricht. Die Befragten haben über 500 Texte aufgeschrieben. 100 Befragte sind älter als 66 Jahre; 86 zwischen 51 und 65 Jahren und nur neun Befragte zwischen 14 und 18 Jahren alt. Der Anteil der Frauen bei der Befragung ist höher; das Verhältnis liegt bei 138 zu 107.

Inhalte Als sehr wichtig (102 Befürworter) wird die Sternsingeraktion bewertet; ebenso die Hilfestellung für kranke Menschen (103) und die sonntägliche Messfeier (84). Dass die Kirche Trost und Hilfe in Lebenskrisen spendet, halten 83 Katholiken für sehr wichtig und 27 für ganz und gar nicht. 156 sagen, dass sie mit den Gottesdiensten zufrieden sind und 119 sorgen sich um die Weitergabe des Glaubens; 89 um die Zukunft der Kinder.